

sen Zirkeln werden das Werk des Genossen Stalin „ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ und die Gesetzmäßigkeit in der Natur und in der menschlichen Gesellschaft behandelt.

Monatlich werden Theater- und Filmveranstaltungen für die Kumpel durchgeführt und in gemeinsamer Arbeit mit den Genossen des Stadttheaters Zwickau besondere Kulturprogramme ausgearbeitet werden, die die revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung und das Leben von Karl Marx zum Ausdruck bringen. Das Stadttheater Zwickau wird unserem Kulturensemble bei der Ausgestaltung unserer Veranstaltungen helfen.

Am 14. März, dem Todestag von Karl Marx, wird eine besondere Veranstaltung durchgeführt werden, an deren Ausgestaltung sich die Genossen des Stadttheaters Zwickau und das Robert - Schumann - Konservatorium beteiligen werden.

Zu allen Veranstaltungen werden wir Mitglieder der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft „Alfred Baumann“, über die wir die Patenschaft übernommen haben, einladen. Außerdem werden wir auch in dieser Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft selbst Zirkel, Leseabende und Kulturveranstaltungen durchführen.

Durch das starke Heranführen an die politische und kulturelle Arbeit werden wir es unseren Kumpeln erleichtern, ihren sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Karl-Marx-Jahres mit dem Ziel, den Halbjahrplan bis zum 15. Juni vorfristig zu erfüllen, erfolgreich durchzuführen. Der sozialistische Wettbewerb läuft von Abteilung zu Abteilung im Kampf um die beste Abteilung und um die Erringung des Karl-Marx-Banners. Die beste Brigade wird die Sturmfähne „Karl Marx“ bei allen Veranstaltungen tragen.

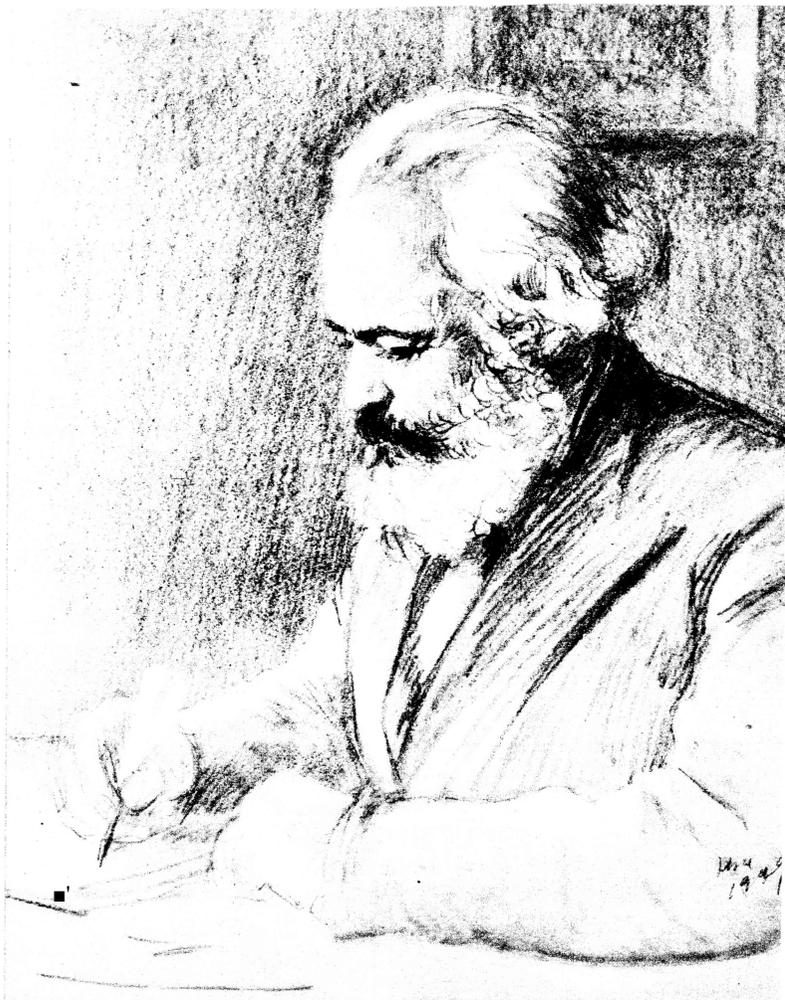
Aus einem Bericht der Betriebsparteiorganisation VEB Steinkohlenwerk „Karl Marx“

über die Arbeitsmethoden von Karl Marx

Von dem neunzehnjährigen Marx können wir vieles lernen: die kolossale Arbeitsfähigkeit, den Wissensdurst, die Vielseitigkeit der wissenschaftlichen Interessen, das Bestreben, die erworbenen Kenntnisse kritisch zu verarbeiten, die Fähigkeit, sich selbstkritisch zu den eigenen Arbeiten zu verhalten. Marx liest nicht einfach, er durchdenkt, was er liest, und bringt alles von ihm Gelesene in ein bestimmtes System. Er denkt nicht nur, sondern bringt seine Gedanken zu Papier. Hat er aus Büchern eine gewisse Vorstellung über einen ihn interessierenden Gegenstand gewonnen, so schreibt Marx eine ganze Arbeit, eine Monographie, um derart eine Übersicht zu haben, wozu ihn sein Studium im Resultat geführt hat. Er tut das, um in den von ihm studierten Wissenszweig noch besser, noch tiefer einzudringen. Darin besteht eine seiner wissenschaftlichen Arbeitsmethoden. Dann analysiert er das von ihm Geschriebene gewissenhaft und notiert sich, was ihm noch fehlt, um den Gegenstand vollkommen zu beherrschen.

Nachdem sich Marx diese wissenschaftliche Arbeitsmethode einmal angeeignet hatte, folgte er ihr bis zum Ende seines Lebens und vervollkommnete sie immer mehr.

In einer im Jahre 1869 geschriebenen Marx-Biographie schreibt Engels, daß Marx seine Wissenschaft fünfundzwanzig Jahre „mit einer Gewissenhaftigkeit studiert und durchdacht hat, die ihresgleichen sucht: einer Gewissenhaftigkeit, die ihn verhindert hat, seine Schlußfolgerungen in systematischer Form vor das Publikum zu bringen, ehe



sie ihm nach Form und Inhalt selbst genügten, ehe er darüber mit sich klar war, daß er kein Buch ungelesen, keinen Entwurf unerwogen gelassen, daß er jeden Punkt vollständig erschöpft habe.“¹⁾

... Gemäß der von ihm und Engels befolgten Regel, alle Fragen nach den Originalquellen, aus erster Hand zu stu-

i) Friedrich Engels, „Karl Marx“, im „Demokratischen Wochenblatt“ Nr. 34 vom 31. August 1869, Beilage S. 402